Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 17 | 25. August 1935 | 41. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pabj., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau 100.258 Dr. A. Speidel Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabjanicka, Alexandra 9.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Zur Entlassungsfeier der Seminaristen in der Predigerschule zu Lodz

Eine gottgeweihte Schar
Hier aus unserm Seminar
Zieht nun froh zum Dienste aus,
In Gemeinde und im Haus.

Lasset sie willkommen sein,
In der Mitverbundnen Reih'n.
Nehmt sie auf als gottgesandt,
Oeffnet ihnen Herz und Hand!

Denn sie bringen frohe Kund!
Oeffnen gerne ihren Mund,
Zu verkünden Gottes Lieb',
Die den Herrn zur Erde trieb.

Brüder, dienet froh dem Herrn!
Zeuget von dem hellen Stern,
Der die dunkle Nacht erhellt,
Von dem Heiland aller Welt!

Laßt auch uns in frommer Lust
Jubeln heut aus froher Brust
Unserm Heiland, der uns liebt,
Und sich uns zu eigen gibt.

F. M.

Unbezwingbar

„Sie haben mich nicht übermocht".
Psalm 129, 2.

Israel singt im 129. Psalm ein Triumphlied: „Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf; aber sie haben mich nicht übermocht." Bedrängt und bedrückt wurde Israel in Aegypten, bedrängt in der Wüste von den Amalekitern, dann von den Moabitern, Kanaanitern, Edomitern, Assyrern, Babyloniern, von Antiochus, den Römern u. a. Völkern. Aber heute sammelt sich dieses Volk aufs neue in seinem Heimatland, und der Widerstand der Araber ist vergeblich.

Doch liegt die Unbezwingbarkeit des Volkes nicht in ihm, sondern allein in Gottes Verheißung und Treue. Um Abrahams und Moses willen und um des Messias willen hat Gott diesem kleinen Volk eine Unzerstörbarkeit wie keinem andern verliehen. Freilich stand es mehrmals am Untergang. Wie Simson, nachdem er seine Gottgeweihtheit durch Abschneiden seiner Haare preisgegeben hatte, geblendet und zum Sklaven gezwungen wurde, so mußte Israel mit seinem geblendeten König in die babylonische Gefangenschaft ziehen und nach der Verwerfung des Gesalbten sich in die römische Sklaverei und in die Zerstreuung unter alle Völker zwingen

lassen. Aber Simsons Haare wuchsen wieder, und ebenso sein Vertrauen auf Gott, so daß er noch ein furchtbares Strafgericht an den Philistern üben konnte. Und wenn das Judenvolk den schon gekommenen Messias anerkennt, wird die Zeit seiner Verwerfung ein Ende nehmen.

Wie unbezwingbar treue Israeliten waren, das sehen wir an einem Jakob, Joseph, David, Daniel und vor allem an dem treuesten Sohn Davids, an unserm Herrn Jesus Christus, dann an seinen Aposteln, besonders an Paulus. „Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert und ihre Furchen lang gezogen" (V. 3): das haben Jesus und Paulus buchstäblich erfahren und nach ihnen die Märtyrer alter und neuer Zeit. Aber ihr Glaube war unbezwingbar, und sie ließen sich eher töten, als daß sie ihren Gott und Heiland verleugnet hätten.

Ein wirklicher Christ ist unbezwingbar. Denn er darf mit Paulus (Röm. 8, 35—39) sagen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung usw., nichts, keine Gewalt mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. Es ist aber nie die menschlich-natürliche Stärke eines Christen. „Mit unsrer Kraft ist nichts getan, wir sind gar bald verloren." Nur die göttliche Kraft im Gottesmenschen ist stärker als alle Kreatur. „Es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren."

Jesus Christus in uns ist der unbesiegbare Held. Die Sowjetregierung müht sich umsonst, das Evangelium in Rußland auszurotten. „Das beste Mittel, das Wort Gottes zu verbreiten, ist die Verbannung der Geistlichen an öde Orte", sagte ein gefangener Bischof während des Verhörs zum Untersuchungsrichter. Er hat 13 Jahre in der Verbannung zugebracht und sich nicht zur Verleugnung seines Glaubens zwingen lassen.

Wenn die Macht der Bedrücker groß ist, so ist die Kraft des lebendigen Glaubens noch größer. Aber sie muß aus der Fülle des Heiligen Geistes geschöpft sein. Petrus hat seinen Herrn vor Pfingsten verleugnet, dagegen von Pfingsten an bekannt. Wir brauchen tägliche Ueberwindungskräfte. Wenn wir sie im gläubigen Gebet und in treuer Uebung anziehen und üben, dann mehren sie sich. Eine überfließende Fülle aber ist notwendig, um unbezwingbar zu sein. Als Jesus bei seiner Taufe mit dem Heiligen Geist ohne Maß erfüllt wurde, da bestand er die Versuchung des Feindes von der Wüste bis zum Tod am Kreuz und bewies sich als den Unbezwingbaren. Nun ist ihm alle Macht im Schöpfungsall übergeben, so daß kein Widersacher nur auch einen Versuch, ihn anzugreifen, wagen kann. Mit dem Hauch seines Mundes schlägt er die Empörer nieder. Seine Diener aber rüstet er mit dem Heiligen Geist aus, daß sie ebenso unbezwingbar werden, wie er selbst ist. Gelobt sei Gott!

K. Kühnle.

„Auf der Warte."

Aus der Werkstatt

Heute erst ist es uns möglich, den recht interessanten Bericht über die Entlassungsfeier der Seminaristen aus unserer Predigerschule zu bringen. Wir wünschen den jungen Predigerbrüdern den Glauben, von welchem der Heiland sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten."

*

Nun liegen sie hinter uns, die reichgesegneten und schönen Tage der Frauen-Freizeit in Piaskowice. Siehe darüber Bericht in dieser Nummer.

Hinzufügen möchten wir, daß die Zeugnisstunde am Sonntag, dem 4. August, in Piaskowice ein „Sonnenstrahl-Echo" genannt werden konnte. Bruder Drews zeigte uns im Vormittagsgottesdienst den verklärten Heiland auf Tabor. Am Nachmittage hörten wir elf verschiedene Zeugnisse aus Schwesternmund und drei von den leitenden Brüdern. Für die Notleidenden in Rußland wurden bei dieser Gelegenheit 60 Zloty geopfert.

*

In der Gemeinde Ruda schenkte uns der Herr einen „großen Tag" am Sonntag, dem 11. August. Bei schönem Wetter durften wir die hl. Taufe an fünf Neubekehrten vollziehen; weitere Personen haben sich wieder zur Taufe gemeldet. Drei Predigerbrüder E. Eichhorst - Dombie, A. Rosner - Zezulin und R. Schönknecht - Striesen, die auf der Durchreise zum theologischen Kursus nach Piaskowice, in Ruda weilten, halfen uns in der Wortverkündigung, sowohl am Taufwasser, als auch in der Kapelle, getreulich mit. Näheres hierüber bringt die nächste „Hausfreund"-Nummer.

*

Alle lieben „Hausfreund"-Leser, die ihre Kalender- und Zeitschriften-Rechnungen noch nicht beglichen haben, bitten wir freundlichst, doch solches bald tun zu wollen. Wenn keine Gelder einlaufen, können die fälligen Rechnungen für Papier, Druck, Arbeitslöhne und Steuern im „Kompaß" auch nicht bezahlt werden. Wir möchten aber nicht, daß unser Verlag unsertwegen seine Arbeit unter großer und schwerer Sorge tun muß. „Schaffen und Streben ist Gottes Gebot, Arbeit ist Leben, Nichtstun — der Tod."

Aus den Gemeinden

Ein Höhentag in der Gemeinde Zgierz.

Sonntag, der 16. Juni d. Js., war für unser Gemeindlein ein Höhentag. Durften wir doch mit fünf teuer erkauften Seelen an das Wassergrab treten. Eingeleitet wurde dieser Tag mit einer Morgenandacht von Br. G. Neumann, in welcher wir dem Herrn um seinen Segen zum Gelingen unseres Vorhabens baten. In dem darauffolgenden Morgengottesdienst sprach unser Prediger Br. Ziemer sehr ernst über das Thema: „Die Leidenschaft des Kindes Gottes". Er führte, an Hand des Pauluswortes: „Wir könnens ja nicht lassen, von dem zu zeugen, von dem wir gesehen und gehört, und unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens", folgendes aus: Die Leidenschaft des Zeugnisses von Jesu sollte und muß jedem Gotteskinde eigen sein, heut mehr denn je. Grund dafür haben wir in dem Sehen, Hören und Betasten des Herrn, in Versammlungen, durch das Hören und Lesen des Wortes Gottes, beim Mahl des Herrn, im Gebetskämmerlein, oder auch durch Trübsalsschläge, welche der Herr uns sendet. Mit dem heißen Gebet: „Herr, gib uns mehr Zeugenmut", gingen wir auseinander.

War es am Vormittag schon schön, so am Nachmittag erst recht. In klaren Worten legte Br. Ziemer der großen Menge, welche unser Gotteshaus füllte, die Tauswahrheit dar. Darauf wurde die Taufhandlung vollzogen. Zwei Schwestern und drei Brüder bezeugten hierin, daß sie dem Herrn die Treue halten wollen. Vier von den Neugetauften kommen aus kirchlichen Kreisen, während der Fünfte ein Sohn unserer Geschwister ist. Sämtliche Stunden wurden verschönt durch Lieder vom Gemischten- und Männerchor, und Musikstücke vom Posaunenchor. Im Anschluß fand die Einführung der Neugetauften und das Mahl des Herrn statt, auch da spürten wir es, der Herr war mitten unter uns. Unsere Bitte ist: „Herr, schenk deinem Volke mehr solcher Segensstunden!"

J. A.: A. Gutmann.

Entlassungsfeier unseres Seminars.

Am Sonntag, dem 7. Juli, fand im Schoße der Gemeinde Lodz 3 die Entlassungsfeier unseres Theologischen Seminars statt.

Zehn Zöglinge verließen unser Seminar, und zwar die Brüder: Hermann Fibich, Helmut Fürstenau, Ewald Gottschalk, Heinrich Graff, Otto Job, Oswald Lange, Waldemar Laser, Peter Prokoptschuk, Waldemar Truderung und Otto Wagner. Sieben Brüder genossen den Unterricht vier Jahre, zwei — zwei Jahre und einer — ein Jahr. Die Leitung des Seminars hatte anfänglich Bruder Brauer, später übernahm diese Bruder H. Lück. Außer diesen beiden Brüdern unterrichteten noch in anerkennenswerter Weise die Brüder: Fester, Gutsche, Henke, Jäger, Miksa, Pohl und Dr. A. Speidel. Vor der Entlassungsfeier fanden in den Tagen vom 3. bis 5. Juli im Seminargebäude im Beisein des Seminarausschusses einige Schlußprüfungen statt. Bruder Lück prüfte in Religionsgeschichte (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, Sikhismus, Laotsismus, Konfuzianismus, Shintoismus, Zoroastrismus und Islam); in einigen dogmatisch-ethischen Begriffen nach Ralf Luther, Neutestamentliches Wörterbuch (Gerechtigkeit, Sünde, Gnade, Buße und Bekehrung, Glaube, Taufe und Abendmahl, Gemeinde, Heiliger Geist und Geistesgaben, Heilig und Heiligung, Liebe); in biblischer Einleitung (der Kürze der Zeit wegen nur in Einleitung in das Alte Testament). Bruder Speidel prüfte in Christologie an Hand des Buches: Johannes Weiße, Jesus. Die Prüfungen waren diesmal besonders schwer gehalten, lang und anstrengend, nicht allein für die Prüflinge, sondern sogar auch für den Prüfungsausschuß. Die abgehenden Seminaristen atmeten ersichtlich froh auf, als die Prüfungen beendet waren. Eine kleine Schlußfeier beschloß den Prüfungsteil. Bruder Drews als Unionsvorsitzender unterstrich in kurzer ernster Rede den hinausziehenden Christusdienern und Haushaltern der Gottesgeheimnisse an Hand von 1. Kor. 4, 2 das Treusein; Bruder Lück als Seminardirektor gab seinen gewesenen Zöglingen einige praktische Winke mit auf den Weg, und Bruder Dr. Speidel als Obmann des Seminarausschusses legte in bewegter Weise den abgehenden Brüdern Jesus zu verkündigen ans Herz. Mit einem ernsten Gebet wurde geschlossen.

Sonntag fanden wir uns alle in der schön mit Blumen und Grün geschmückten Kapelle der 3. Lodzer Gemeinde (Boleslaw-Limanowski-Str.) ein. Vormittags diente mit einer Festpredigt Bruder Drews über Jes. 6, 1—9 und betonte, wer Gott dienen will, der muß Ihn erleben, sich Ihm ergeben und sich Ihm hingeben. Am daranschließenden Mahl unseres Herrn nahmen wir alle gern teil. Der Ortsprediger, Bruder Fester, hatte die Leitung und Unterzeichneter diente mit einem Worte Gottes. Ein gemeinsames Mittagsmahl für Seminar und Gäste, in liebevoller Weise von der Ortsgemeinde zubereitet, vereinigte uns zu einer angeregten und gesegneten Tischgemeinschaft.

Nachmittags fand die eigentliche Feier statt. Die Leitung hatte der Ortsprediger. Bruder Lück sprach zunächst über Jesu Prüfung unserer Liebe (Joh. 21, 15—17). Bruder Dr. Speidel

zeigte drei Linien unserer Tätigkeit an dem uns Anvertrauten: Seelengewinnung, Heiligung und Zubereitung zum Dienst. Als Vertreter der abgehenden Seminaristen sprachen die Brüder: Job (der Senior der Seminaristen) und Fibich. Ein Schlußwort sprach Bruder Drews über Luk. 10, 3: „Ich sende euch!", worauf die Brüder Miksa und Wenske Gottes Segen auf die ins Werk hinausziehenden Brüder herabflehten. Nach einer Pause vereinte die große erschienene Versammlung ein Liebesmahl bei Kaffee und Kuchen, bei welcher Gelegenheit die acht anderen Seminaristen und drei anwesende Lehrer — Gutsche, Jäger (in polnischer Sprache) und Miksa — zu Worte kamen. Die schönen Weisen der drei Gemeindechöre — des Gemischten-, des Männer- und des Posaunenchores umrahmten die gesamte schöne und ernste Feier in würdiger Weise. Auch ein passendes Abschiedsgedicht an die Seminaristen wurde durch Schwester Kindlein vorgetragen.

Möge der Herr der Ernte mit Seinen neuen Arbeitern auf Seinem Erntefelde sein und sie tüchtig und geschickt, demütig, treu und erfolgreich machen! E. R. Wenske.

Jugendbundeskonferenz in Radawczyk vom 28. bis 30. Juni 1935.

Als am Donnerstagabend die Gäste von der Bahn abgeholt und in ihre Quartiere gebracht wurden, begleitete sie ein heftiger Gewittersturm. Mancher Seufzer über die unangenehme Begegnung wurde hervorgestoßen und bei manchem stieg die bange Frage auf, ob über der Konferenz auch eine so schwarze Gewitterwolke schweben, oder ob der schwere Anfang ein herrliches Ende nehmen wird. Wie zuletzt gesagt, war es auch. Die Konferenzverhandlungen verliefen fein und das Ende war schön. Wir werden den Segen, welchen wir in Radawczyk genossen haben, nicht so schnell vergessen.

Das Geschäftliche nahm fast zwei Tage in Anspruch, trotzdem immer, zu Beginn und am Schluß, geistliche Speise geboten wurde. Aus den Berichten ersah man, daß, sowohl in der Bundesverwaltung, wie auch in den einzelnen Kreisvereinigungen vieles getan wurde, um das Jugendwerk zu heben. Die „Jugend-Warte" erscheint regelmäßig und bezahlt sich selbst. In Zukunft soll auch der „Praktische Vereinsleiter" wieder erscheinen. In den Vereinigungen sind Kurse, Freizeiten und Konferenzen abgehalten worden. Dagegen empfinden wir es schmerzlich, daß wir keinen speziellen Jugendarbeiter haben, daß uns willige und fähige Brüder fehlen, die mehr Bibel- und Vereinsleiterkurse abhalten würden, und daher auch der Mangel an tüchtigen Vereinsleitern. Mit Bedauern stellte die Jugend fest, daß sie nicht die Möglichkeit hat, sich mehr praktisch am Missionswerk zu betätigen. Unsere Jünglinge und Jungfrauen sind, zum größten Teil, mit ihren Opfergaben von den Eltern abhängig. Somit bleibt die Jugendkasse immer arm. Unser einziges Missionswerk — die Soldatenmission — ist ein sehr fruchtbares, mußte aber mit einer großen Schuld abgeschlossen werden, da die Bezahlung des „Hausfreund" immer eine größere Summe beanspruchte. Wieviel Segen die Soldatenmission schon gestiftet hat, wird erst voll und ganz die Ewigkeit offenbaren. Besonders die Schriftenmission hat schon manchen Soldaten zum Heiland gebracht und die Brüder im Glaubensleben gestärkt. Wir wären daher sehr dankbar, wenn uns die Unionsverwaltung für diesen so wichtigen Zweck in Zukunft die nötige Anzahl des „Hausfreund" kostenlos zur Verfügung stellen würde.

Die Neuwahlen brachten einige Veränderungen. Das Bundeskomitee wurde verkleinert, und nur ein Vorsitzender in der Person des Br. A. Ziemer und eine zweite Vorsitzende in der Person der Schw. Fiebrandt gewählt. Die Kasse übernahm Br. L. Job, Schriftführerin wurde Schw. E. Jahn und die Soldatenpflege wurde dem Br. R. Schönknecht anvertraut. Die Herausgabe der „Jugend-Warte" soll Br. Kretsch weiterhin besorgen. Da der Wunsch, mehr nach Tatchristentum zu streben, immer lauter wurde, begrüßten wir freudig den Vorschlag des Bundeskomitees, vom Bunde aus Kolportage zu betreiben und für diesen Zweck einen Bruder anzustellen. Das soll ein Werk der Jugend sein, und die Jugend soll ihre Opfergaben für diesen Zweck mit Freuden dem Bundeskassierer einsenden. Als uns die Frage, wie wir uns unsere zukünftigen Prediger wünschen, vorgelegt wurde, waren wir uns einig, daß sie vor allem gute Seelsorger sein sollen, die deutsche Sprache, als Hauptsprache, gut beherrschen sollen und nicht unbedingt in Musik und Gesang ausgebildet werden müssen, da es zum Schaden der Gemeinde geschieht, wenn der Prediger Aemter in der Gemeinde übernimmt. Der Nachteil besteht darin, daß mit dem Wegzug des Predigers von der Gemeinde das ganze Werk lahmgelegt wird.

Der Sonntag brachte uns reiche Begeisterung für die Aufgaben, welche wir in den Tagen der Beratungen ins Auge gefaßt haben. Die Vormittagspredigten der Brüder Kretsch und Ziemer, sowie die Ansprachen am Nachmittag, die sich alle um das Thema: „Dein Reich komme" gruppierten, die schönen Gesänge des Massenchores und der einzelnen Chöre, sowie die interessanten Musikvorträge, auch einige Gedichte, belebten uns so, daß wir gern noch länger zusammen geblieben wären. Leider war die Zeit verflossen und wir mußten von den lieben Geschwistern der Gemeinde Radawczyk Abschied nehmen. Wir

sagen ihnen noch an dieser Stelle den herzlichsten Dank für ihre Liebe und Freundlichkeit, welche wir in ihrer Mitte reichlich genießen durften.

R. L. Kluttig.

Frauenfreizeit in Piaskowice

Schwesternfreizeit! Welch lieblicher Klang!
Piaskowice! — Wie stimmt es zum Dank,
Wenden noch einmal wir Herz und Blick
Zu jenen gesegneten Stunden zurück. —

Traute Gemeinschaft, die hier uns verband;
Alle in Jesu, dem Heiland, verwandt.
Heilige Freude und selige Lust,
Füllte die Herzen, durchströmte die Brust.

Innig erschallte das dankende Lied,
Wie es anbetend zum Heiligtum zieht.
Stille wir lauschten dem Worte des Herrn,
Es ward uns Mahnung und leitender Stern.

Neigten zum Beten wir Haupt und Herz,
Schwang sich die Seele dann himmelwärts.
Gottesgemeinschaft und inneres Licht,
Ward uns vor seinem Angesicht.

Beugung und Reinigung wirkte sein Geist;
Freude und Kraft, wie sein Wort uns verheißt.
Neuoffenbarung, Trost, Segen und Heil
Wurde in Jesu uns hier zuteil.

Herrlicher Heiland! Vertiefe den Segen!
Hilf uns, dir dienen auf all unsern Wegen.
Lehr uns, dich preisen mit Wandel und Wort,
Heut und in Zukunft, — ja hier und einst dort!

Vom 29. Juli bis zum 7. August fand auch in diesem Jahre wieder in Piaskowice eine gesegnete Frauenfreizeit statt, welche auch diesmal von Geschw. Henke geleitet wurde. Trotz des anfangs etwas ungünstigen Wetters hatte sich doch eine ansehnliche Schwesternschar zusammengefunden, welche sich bald in Jesu Liebe herzlich verbunden fühlte. Die Schwestern hatten ihre Pflichten und alltäglichen Sorgen zurückgelassen, um nicht nur in der waldigen Stille leibliche Erholung zu suchen, sondern auch für ihr Glaubensleben neue Kraft und Anregung zu erhalten. Allen, die mit diesem aufrichtigen Gebetswunsch gekommen sind, ist dies auch reichlich zuteil geworden.

Br. Henke sprach in gesegneten Bibelstunden über: „Jesu Herrlichkeit“, den „Siegesruf der Gotteskinder“, über „Jesu Segenshände“, „heilige Gebetszeiten“ und „Werdet voll Geistes“. — Der Herr vertiefte die biblischen Wahrheiten in den Herzen und wirkte durch seinen Geist das sehnende Verlangen, dem Herrn näherzukommen und mehr von der göttlichen Fülle und Kraft im Glauben zu besitzen.

Auch Vater Drews, welcher unter uns weilte, brachte uns in klarer, anschaulicher Weise die Lebensbilder biblischer Frauen: das der Eva, der ersten Frau und Mutter, der Sara, Rebekka, der „fünf klugen Jungfrauen des alten Testaments“, der Mirjam, der Rizpa und der Lydia. Auch teilte er uns aus der Fülle seiner langjährigen Erfahrung in der Arbeit für den Herrn manches mit, wie einzelne Schwestern unter großen Schwierigkeiten und Verfolgungen dennoch so treu zum Herrn standen, daß jetzt, nach langen Jahren, sich dort Gemeinden und Kapellen befinden, wo sie einst einsam litten, kämpften und wirkten. Dies erweckte in den Herzen den heißen Wunsch, treuer, mutiger und brauchbarer in Jesu Nachfolge und zum Zeugendienst zu werden.

Voll Interesse lauschten wir auch den Ausführungen des Br. Dr. A. Speidel, der die Freundlichkeit hatte, zu den Schwestern über Erziehungsfragen zu sprechen. Gewiß werden die anregenden Gedanken noch in manchem Herzen bewegt und erwogen werden, und zum Segen für Eltern und Kinder Verwirklichung finden. —

Am Sonntagvormittag versammelten wir uns zum gemeinsamen Gottesdienst in dem schönen Garten unserer Geschw. Wenske. „Mit Jesus auf Tabors Höhen“ war das Thema, welches Br. Drews der Betrachtung zugrunde legte. Auch am Nachmittag kamen wir wieder im Freien zusammen, von herrlichen Bäumen und blühenden Blumen umgeben, um nochmals vom Herrn gesegnet zu werden, und ihn für alle erhaltenen Gnadengaben zu preisen. Mehrere Schwestern legten gern ein Zeugnis darüber ab, was sie an inneren Segnungen während der Freizeit erhalten haben. Dies stimmte zu innigem Dank gegen den Herrn und wurde zum Gebetswunsch, daß der Herr uns helfen möchte, voranzukommen, damit wir nicht nur Frauen und Mütter im Irdischen sind, sondern durch seine Gnade zu Müttern in Christo heranreifen möchten.

Ein wunderbar schön vorgetragenes Lied, welches von den sanften Tönen einer Zither erklang und von lieblichem Gesang begleitet wurde, bot eine angenehme Abwechslung. Es hat bei allen Zuhörern Freude hervorgerufen und dankbare Anerkennung gefunden. Zum Schluß wurde noch eine Kollekte für die Notleidenden in Rußland zusammengelegt.

Gewiß sind die Schwestern allen lieben Mitverbundenen, die der Herr brauchen konnte, um uns zu segnen, von Herzen dankbar. Ebenso auch den Brüdern Professor H. Lück und Br. Fester, die zu uns gesprochen haben. Neugestärkt und frohen Herzens kehrten wir in die Alltäglichkeit zurück mit dem innigen Wunsche, daß wir den erhaltenen Segen praktisch verwerten möchten.

Frieda Miksa.

Die „Pfingstbewegung"

entstand, weil ziemlich allgemein die Geistesgaben in der Gemeinde Jesu vernachlässigt worden waren. Sie betont mit Recht, daß der Geistesempfang bei der Bekehrung nicht genügt, sondern man auch das Apostelwort beachten müsse: „Eifert um die Geistesgaben" (1. Kor. 14, 1). Unbiblisch ist es aber, daß das „Zungenreden" nur in den Versammlungen geschieht. Denn dies ist eine Gabe fürs Gebetskämmerlein des Einzelnen zu seiner persönlichen Erbauung (1. Kor. 14, 2 und 4) und gehört nur ganz ausnahmsweise in die Versammlung. Paulus sagt: „Ich rede mehr in Zungen als ihr alle. Aber in der Versammlung will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden als zehntausend in Zungen!" (1. Kor. 14, 18. 19). Würde dies beachtet, würde viel Ungeistliches vermieden werden. Denn so erliegen viele der Gefahr, mit dem „Zungenreden" vor anderen glänzen zu wollen, und dazu gibt sich der Hl. Geist nicht her! Unbiblisch ist es auch, daß jeder die Gabe der „Zungenrede" haben müsse, als sei nur dies ein Zeichen des Erfülltseins mit dem Geiste, siehe 1. Kor. 12, 28—30: Gott hat etliche . . . mit Sprachen begabt! Siehe auch 1. Petri 4, 10 und Röm. 12, 6.

Unbiblisch ist auch das Streben nach der „Geistestaufe". Die Hl. Schrift kennt nur **eine** Geistestaufe, die zu Pfingsten geschah und nicht wiederholt werden kann. Darauf beziehen sich alle sieben Worte, die von Geistestaufe reden (Matth. 3, 11; Mark. 1, 8; Luk. 3, 16; Joh. 1, 33; Apg. 1, 5; 11, 16; 1. Kor. 12, 13), und jeder, der sich bekehrt, bekommt damit Anteil an dieser Geistestaufe (Apg. 2, 38). Auch Paulus bezieht die Geistestaufe auf das Hinzugetauftwerden zur Gemeinde als einem Leibe (1. Kor. 12, 13). Für den Geistesempfang **nach** Pfingsten verwenden die Apostel nie den Ausdruck „Geistestaufe" und stellen auch nirgends eine solche in Aussicht. Die Erwartung einer „Geistestaufe" verführt zu ganz falschen Vorstellungen. Paulus sagt vielmehr: „Werdet voll Geistes!" (Eph. 5, 18).

Am verhängnisvollsten ist die unbiblische Behauptung, daß man die Geistestaufe durch Beten und Fasten **erringen** müsse. Als wenn es an Gott läge, und er uns nur erhört, um den lästigen Bettler loszuwerden. Nirgends geben die Apostel die Anweisung, um eine Geistestaufe zu bitten! **Bedingung**, um „voll Geistes" zu werden, ist immer Glaube und Gehorsam (Joh. 7, 39; Abg. 5, 32). Die Markus 16, 17 verheißenen Zeichen folgen auch nur denen, **die glauben!** Selbst Pfingsten empfingen **jene** die Geistestaufe, die der Verheißung glaubten und gehorsam in Jerusalem blieben. Völlige Hingabe an Gott macht uns „voll Geistes", weil so der Geist Gottes von uns völligen Besitz nehmen kann. Aber eine „Geistestaufe" durch Beten erringen zu wollen, versetzt uns in eine solche seelische Erregung, die nur zu leicht satanischen Mächten Gelegenheit gibt, sich als Engel des Lichts verstellt einzuschleichen, und uns vorzutäuschen, als seien wir mit Hl. Geiste erfüllt worden.

So groß aber auch die Gefahren sein mögen, und so ungeistlich und unbiblisch es in einzelnen Gemeinden der „Pfingstbewegung" zugehen mag, das entbindet uns keinesfalls davon, daß wir aufs ernsteste nach den Geistesgaben streben und uns dem Herrn völlig ausliefern, damit wir voll Geistes werden. Ebenso ist ein großer Schaden, daß das Glaubensgebet zur Krankenheilung nur selten geübt wird (Jak. 5, 14). *Fl.*

„Täufer-Bote."

Wie hieß der barmherzige Samariter?

Ich ging, so erzählte Pfarrer Oberlin, als Kandidat mitten im Winter von Straßburg nach N. mehrere Meilen weit. Unterwegs, weit entfernt von jeder menschlichen Wohnung, überfiel mich eine Mattigkeit, der ich nicht widerstehen konnte, eine Art Heißhunger, und ich setzte mich, meine Seele Gott befehlend und mein Ende erwartend, am Wege nieder und schlief ein. Als ich plötzlich erwachte, fand ich mich in den Händen eines Fuhrmannes. Er brachte mich mit Mühe wieder zu mir, erquickte mich und fuhr mich zum nächsten Ort. Hier wollte ich ihm zum Dank für seine Mühe ein kleines Geldgeschenk geben; aber er wies es mit Entrüstung von sich — für solche Dienste, die einer dem anderen schuldig sei, nehme er kein Geld. „Nun, so sagt mir wenigstens Euren Namen, daß ich für Euch beten kann." Auch das verweigerte er und setzte hinzu: „Ich sehe, daß Ihr Geistlicher seid; so sagt mir doch, wie hat denn der barmherzige Samariter geheißen?" Ich schwieg natürlich stille, da ich es ebenso wenig damals wußte wie jetzt. „Nun, so erlaubt mir auch, daß ich meinen Namen nicht nenne", und dann trieb er seine Pferde an und fuhr seine Straße weiter. Bremer Blätter, 1901.

Selig sind, die im Herrn sterben

Karl Leisten - Petrikau †

Stille Trauer lag am Nachmittag des 23. Mai 1935 über vielen Bewohnern von Petrikau, als der dort bekannte ehemalige Fabrikleiter Br. Karl Leisten sen. im biblischen Alter von 71 Jahren nach zehntägiger Krankheit zur letzten Ruhe getragen wurde. Welche Hochachtung ihm entgegengebracht wurde, zeigte das große Gefolge auf dem Wege zum Gottesacker. Selten zuvor

sah Petrikau eine solche fast fürstliche Trauerkundgebung. Am Sarge im Trauerhause sprach Unterzeichneter und am Grabe Br. A. Gutsche Worte des Trostes und der Hoffnung.

Karl Leisten wurde am 24. Februar 1864 in Zapoczkin bei Wilna geboren. In seinem 36. Lebensjahr kam er zum lebendigen Glauben an Christo und ließ sich in Bielefeld taufen. Fünfunddreißig Jahre gehörte er der Gemeinde an und war ein schlichter, frommer Christ, dessen sanftes, friedfertiges und demütiges Wesen sich wohltuend auf seine Umgebung auswirkte. Er war einer von den Stillen im Lande, die den Schatz der Gotteskindschaft tief im Herzen tragen. Unsere Prediger, die in seinem Hause Gastfreundschaft genossen haben, werden sich gern an ihn erinnnern.

Oft hat der Heimgegangene sein Wanderzelt abbrechen und neuaufbauen müssen. Von Zapoczkin ging er nach Włocławek, von dort nach Petrikau, dann wurde er als Reichsdeutscher zu Beginn des Weltkrieges nach Sibirien verbannt, von dort kehrte er nach dem Kriege zurück nach Deutschland, darauf siedelte er nach Rumänien über und endlich kam er vor sechs Jahren wieder nach Petrikau, wo er die längste Zeit seines Lebens geweilt, und wo er die wichtigste Arbeit seines Lebenswerkes tun durfte.

Vor drei Jahren ging ihm seine Gattin Berta, geb. Kaschke, in die himmlische Heimat voran. Von jenem Tage an legte sich auf die Seele des nun Vereinsamten ein Schatten schmerzlicher und stiller Trauer, so daß mit ihm eine sichtliche Veränderung vorging. Er, der sich auf einen schönen Feierabend gefreut hatte, schaute nun von Tag zu Tag voll Sehnsucht aus nach dem Lande, wo sein Herz jetzt weilte, und von dem der Dichter singt: „Viel Geliebte sind dort in der Höh', wo ich sie einst verklärt wiederseh'" . . . Nun ist Br. K. Leisten seiner geliebten Gattin nachgefolgt und heimgegangen, im festen Glauben an seinen Erlöser. Um ihren lieben Vater trauern zwei Söhne, eine Tochter in Petrikau und eine Tochter in Görlitz, aber nicht hoffnungslos. G. Strohschein.

*

Am 30. Juli d. Js. starb nach schwerem Leiden (Krampfanfälle) im Alter von 4 Jahren und 8 Monaten unser einziges Töchterchen **Thirca Gläsman,** Tochter des Wilhelm Gläsman und Sara, geborene Büch. Allen Freunden im In- und Auslande wird dies in tiefer Trauer angezeigt. Die trauernde Familie.

*

Karen Jeppe †

Die weitbekannte unermüdliche Helferin der armenischen Waisen und Witwen ist am 7. Juli in Aleppo (Syrien) heimgegangen. Ein selten reiches Frauenleben, dessen Wirken in der Schilderung von Ingeborg Maria Sick in dem Buch „Karen Jeppe, Im Kampf um ein Volk in Not" (Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart, Lwd. Mk. 5.40) ein schönes Denkmal erhalten hat, hat damit seinen Abschluß gefunden. Dänischen Pressemeldungen zufolge ist Vorsorge getroffen, daß die von Karen Jeppe mit großem organisatorischem Geschick errichteten Siedlungen erhalten und fortgeführt werden. Die armenische Kirche hat die lutherische Christin in ihrem neuerbauten Gotteshaus in Aleppo beigesetzt.

Welt und Zeit

Die Ueberschwemmung in China hat sich zu einer nationalen Katastrophe ersten Ranges ausgewachsen. Ueber zehn Millionen Menschen sind auf der Flucht vor den Wasserfluten. Zahllose Ortschaften sind vom Erdboden verschwunden und viele tausend Menschen haben in den schäumenden Wellen ihr Grab gefunden. Der Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet hat, wird über 400 Millionen Dollar geschätzt. Welch ein Unglück für das in den letzten Jahren so viel geprüfte Land! Von außen her wird es einerseits von den Japanern und andererseits von den Kommunisten hart bedrängt. Im Lande selbst wird die Bevölkerung durch die beständigen Bürgerkriege und die wilden Räuberbanden in andauernder Unruhe gehalten. Dazu kommt nun noch die furchtbare Naturkatastrophe, die den bisherigen Leiden die Krone aufsetzt. Schlag auf Schlag erschüttert das früher so stolze Reich der Mitte. Was soll daraus werden? Wahrscheinlich kommen diese Prüfungen nicht so von ungefähr. Gott redet auf eine ernste Weise zu den heidnischen Ländern. Ob sie die Sprache Gottes wohl verstehen werden?

Indessen hören andere Länder nicht auf, ihre Technik zu vervollkommnen und große Pläne auf weite Sicht vorzubereiten: Anfang August ist der russische Flieger Georg Lewoniewski mit zwei Begleitern zu einem Fluge über den Nordpol nach Sankt Franzisko aufgestiegen. Sie hoffen, binnen 60 bis 70 Stunden ihr Ziel zu erreichen. Das Unternehmen dient zur Vorbereitung eines Amerika-Flug-Verkehrsdienstes über die Polarroute, die wesentlich kürzer ist als die Ost-West-Strecke. Wenn der Versuch gelingt, dann ist der Weg gewiesen, auf dem der Flugverkehr zwischen Europa und Amerika noch eine große Zukunft hat.

Aber auch Amerika hat eine wichtige Errungenschaft zu verzeichnen: Man berichtet von einer neuen Erfindung von „Geheimstrahlen", über deren Einzelheiten in amerikanischen Ma-